



Für den Kreis gibt es weniger EU-Gelder

Kommunen vor Ort in Sorge/Rückgang der Fördermittel wegen des Brexits und neuer Migrationspolitik

Niedersachsen bekommt ab dem kommenden Jahr bald nur noch 1,5 Milliarden Euro für seine Regionen. Das ist ein Drittel weniger als im Zeitraum von 2014 bis 2020.

VON GIORGIO TZIMURTAS

Landkreis Vechta/Hannover. Geld aus Brüssel – für viele Vorhaben vor Ort waren die EU-Zuschüsse hilfreich. Etwa im Fall des Dorfgemeinschaftshauses Schanko (Handorf-Langenberg), der historischen Wallanlage Arkeburg (Goldenstedt) oder des Radwegeleitsystems, das sich über den gesamten Landkreis Vechta erstreckt. Diese drei Projekte nennt Landrat Herbert Winkel als prominente Beispiele dafür, was mit Mitteln aus dem EU-Programm „Leader“ unterstützt wurde. Allein aus diesem Topf, dessen Gelder zur Entwicklung ländlicher Räume beitragen sollen, seien dem Landkreis Vechta in der aktuellen EU-Förderperiode 2,4 Millionen Euro zur Verfügung gestellt worden, berichtet Winkel.

Außerdem gebe es „noch Mittel für viele kleinere Projekte“ aus anderen EU-Fonds. „Eine Gesamtsumme könne wir nicht nennen“, sagt Winkel. Und das mag wohl an der Vielzahl der Zuschüsse aus der breiten Palette an EU-Fördertöpfen liegen – da fällt der Überblick schon schwer.

Fest steht aber: Es droht hier ein herber Einschnitt. Denn in der neuen sechsjährigen EU-Förderperiode von 2021 bis 2027 wird es für das Land Niedersachsen, das über die weitere Mittelverteilung entscheidet, nur noch 1,5 Milliarden Euro an Regionalgeldern geben – das ist ein Drittel weniger als aktuell. Das hatte Niedersachsens Europa-Ministerin Birgit Honé (SPD) im Dezember bekannt gegeben.

Die Gründe für den Rückgang sind: der Wegfall der britischen EU-Beitragszahlungen infolge des Brexits, ein geplanter EU-Fonds für Kohleregionen sowie neue Ausgaben für die Sicherung der EU-Außengrenzen und die Migrationspolitik.



Förderprojekt Arkeburg: Die historisch bedeutende Wallanlage in Goldenstedt wurde auch mit Hilfe von EU-Regionalmitteln wiedererrichtet. Aus dem Leader-Programm gab es 70 000 Euro. Foto: Ferber

Angesichts dieser Entwicklung sind die Kommunen vor Ort in Sorge. „Für mich stellt sich die Frage, ob EU-Fördermittel in Zukunft noch bei uns in der Region ankommen werden“, sagt Dammes Bürgermeister Gerd Muhle als Kreisvorsitzender des Niedersächsischen Städte- und Gemeindebundes (NSGB). „Der Rückgang der Fördermittel ist sehr bedauerlich“, betont auch Landrat Winkel.

Neue Schwerpunkte sind Bildung, Umwelt und Zukunftsfestigkeit

Die rot-schwarze Landesregierung reagiert auf den Rückgang, indem sie die Förderung zielgerichteter für Bildung und Forschung, Umwelt und Klimaschutz sowie für die Zukunftsfestigkeit der Regionen einsetzen will. Die diversen Töpfe (ELER, ESF und EFRE) sollen

mehr zusammengeführt werden, erklärt der Vechtaer CDU-Abgeordnete Dr. Stephan Siemer, Mitglied im Landtagsausschuss für EU-Angelegenheiten und Regionale Entwicklung. Bislang gebe es „relativ kleine Programme“, sagt Siemer. Mit der umfassenderen Struktur und ihren Zielrichtungen der Regionalförderung sieht er auch in Zukunft die Möglichkeit, „eine ganze Menge zu erreichen“. Siemer verweist mit Blick auf die erforderliche Co-Finanzierung von Förderprojekten auf die Wirtschaftskraft des Landkreises. Außerdem seien die von der Landesregierung vorgesehenen Schwerpunktbereiche passend für die hiesigen Gegebenheiten. So sei für die starke heimische Kunststoffindustrie in puncto Nachhaltigkeit das Thema Recycling sehr wichtig.

Auch die Universität Vechta könne in Sachen Gesundheitsforschung von EU-Mitteln profitieren – vor dem Hintergrund,

dass ein Zentralklinikum für Vechta und Lohne geplant sei.

Landrat Winkel befindet ebenso: „Die Schwerpunktsetzung geht in die richtige Richtung, besonders beim Thema Umwelt und Klimaschutz“. Hier habe der Landkreis mit EU-Fördermitteln „bereits einige Projekte auf den Weg gebracht“. So seien für die Managementplanung der zum Erhalt der biologischen Vielfalt ausgewiesenen FFH-Gebiete „Goldenstedter Moor“ und „Dammer Berge“ EU-Fördergelder bewilligt. Und die Vorstudie zum Klimaschutzprojekt „Steinfelder Moor“ sei aus dem EU-Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) finanziert worden. Zudem habe die Leader-Region Vechta die Aufstellung des Plans zur Renaturierung der „Schlochter Bäke“ (Visbek, Goldenstedt, Vechta) bewilligt. Winkel: „Für den Umwelt- und Klimaschutz wollen wir auch künftig EU-Fördergelder in Anspruch nehmen.“

MEINE MEINUNG

Kreativität

VON GIORGIO TZIMURTAS

So viel steht fest: Wenn das Land weniger EU-Regionalfördergelder zu verteilen hat, dann verschärft sich auch der Kampf um die Finanzmittel unter den Landkreisen und den vier Landesämtern für Regionalentwicklung. Um hier vorneweg zu sein, sind noch bessere Projektideen als bisher gefragt. Das kann zugleich die gute Nachricht sein. Ein Beispiel: Der gesamte Weser-Ems-Raum ist zwar wirtschaftlich gut aufgestellt, hat aber noch Nachholbedarf im Bereich der Forschung. Dieses Feld soll nun zu den Förderschwerpunkten gehören. Und: Es lässt sich mit den anderen Schwerpunkten (Umwelt, Klimaschutz, Zukunftsfestigkeit) kombinieren. Mit kreativen Ansätzen und vernetztem Denken lässt sich wieder einiges herausholen.

Kritisch bewertet derweil der NSGB-Kreisvorsitzende Muhle die Aussichten. „Die Zukunftsfähigkeit unserer Region hängt von folgenden Themen ab: Bildung, Breitbandversorgung, Fachkräftemangel, Infrastruktur, Innovation, Integration, Migration, Mobilität und gleichwertige Lebensverhältnisse von Stadt und Land“, hebt der Dammer Rathauschef hervor. Die anstehende EU-Förderperiode von 2021 bis 2027 könne zwar die Chance auf Verbesserungen bieten. Wenn er aber jetzt die neue strategische Ausrichtung sehe, habe er Zweifel, sagt Muhle.

Auch dies unterstreicht er: Es werde noch mehr darauf ankommen, dass die immer geringer werdenden Mittel mit deutlich weniger Bürokratie in den Kommunen ankommen. Er befürchte allerdings, „dass genau das Gegenteil der Fall sein wird.“ Für eine genaue Beurteilung sei es aber noch zu früh.